



GWH-Info Nr. 39

Oktober 2017



Foto: Regina Klinkhammer

**Präsentation der restaurierten Piscator-Bibel des Stadtarchivs
in der Schlosskirche Hachenburg im Rahmen der
Reformationsjubiläumswochen**

Geschichtswerkstatt Hachenburg e.V.

Hindenburgstr. 7, 57627 Hachenburg Tel: 02662-949990 od. 0151-58844026
www.geschichtswerkstatt-hachenburg.de info@geschichtswerkstatt-hachenburg.de
 Vorstand: Bruno M. Struif, Regina Klinkhammer, Sabine Herrmann, Verena Kauschka
 IBAN: DE16 5739 1800 0003 8627 04

Liebe Mitglieder und Freunde der Geschichtswerkstatt, ein Enkel von Emil Heuzeroth, Rolf Trommershäuser, Mitglied der Geschichtswerkstatt, ist am 7. Juli 2017 im Alter von 77 Jahren gestorben. Ihm ist ein Nachruf in dieser GWH-Info gewidmet.

Zum Thema „Patriotische Ansichtskarten im 1. Weltkrieg - Mittel der psychologischen Kriegsführung in Frankreich“ hielt Bruno M. Struif am 10. August 2017 einen gut besuchten Vortrag, in dem erstaunliche Sachverhalte aufgedeckt wurden. Im Anschluss daran fand eine Außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Hier wurden die vom Amtsgericht Montabaur vorgegebenen notwendigen Änderungen und Präzisierungen der Satzung beschlossen und die weibliche Bezeichnungsform bei Vorstandsämtern und Beiratsmitgliedern (z.B. Schatzmeister/in) in die Satzung aufgenommen. Die aktuelle Satzung ist über internet einsehbar. Zum TOP „Margret Friedrich-Festing“ konnte der Vorstand berichten, dass inzwischen die Einnahmen der Benefizveranstaltung vom Oktober 2015 auf dem GWH-Konto eingegangen seien und damit das Thema aus GWH-Sicht abgeschlossen ist.

In der Zeit vom 2. bis 10. September fanden zahlreiche Veranstaltungen zum 500-jährigen Reformationsjubiläum statt. Hierüber gibt es einen Kurzbericht in dieser GWH-Info. Die mit Spendenmitteln finanzierte aufwendig restaurierte Piscator-Bibel von 1617, die zum Bestand des Stadtarchivs gehört, wurde dabei in der Ev. Schlosskirche präsentiert.

Am 24. September 2017 war nicht nur die Bundestagswahl, sondern auch die Wahl des neuen Stadtbürgermeisters von Hachenburg. Karl-Wilhelm Röttig hatte aus gesundheitlichen Gründen sein Amt niedergelegt. Für seine wohlwollende Unterstützung der Geschichtswerkstatt Hachenburg möchten wir ihm an dieser Stelle herzlich danken.



Foto: Roeder-Moldenhauer

Die SPD-Bürgermeisterkandidatin Anne Nink erreichte ihr Wahlziel nicht, der CDU-Kandidat Stefan Leukel gewann mit deutlichem Vorsprung. Die Geschichtswerkstatt gratuliert dem schon am 25. September 2017 vereidigten neuen Stadtbürgermeister zu diesem Erfolg und wünscht sich eine fruchtbare Zusammenarbeit.
 Hachenburg, Oktober 2017

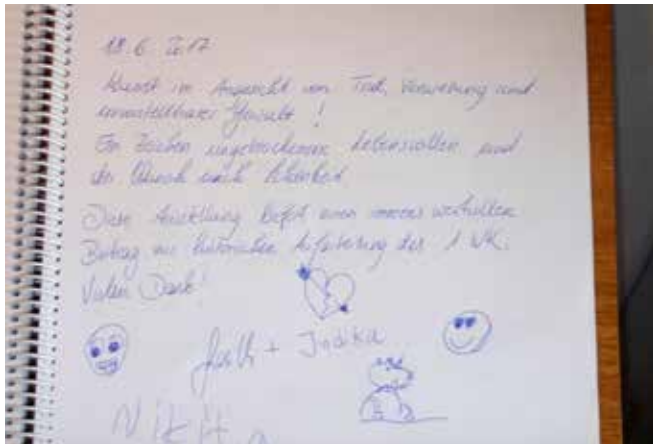
Der Vorstand

Nachlese und Gästebuch-Einträge zur Ausstellung „Schützengrabenkunst“

Die GWH-Ausstellung „Schützengrabenkunst“ im Landschaftsmuseum Westerwald wurde am 11. Juni 2017 eröffnet. Als Ausstellungsende war ursprünglich der 9. Juli 2017 geplant. In diesem Zeitraum wurde sie komplett von GWH-Mitgliedern persönlich betreut. Wegen des beachtlichen Interesses wurde die Ausstellung dann bis zum 23. Juli 2017 verlängert.

Während unserer Anwesenheit haben sich 648 Besucher die Ausstellung angesehen. Einige haben auch lesenswerte Einträge im Gästebuch hinterlassen. Hier einige Beispiele:

“Wir sind beeindruckt von der Ausstellung, sehr interessant zu sehen, wie unsere Vorfahren die Ereignisse verarbeitet haben und wunderschöne Kunst-



Fotos:
Sabine
Herrmann

werke entstanden sind. Mit viel Liebe zum Detail kann man sich in etwa hineinversetzen, wie es den Soldaten erging. Danke für die Bemühungen.”

“Danke an die Geschichtswerkstatt für diese außergewöhnliche Ausstellung.”

“Erstaunlich, welche Kreativität und künstlerisches Geschick in Menschen trotz solch unmenschlicher Umgebung geweckt werden konnte. Grausamkeit und Großartigkeit so nah beieinander.”

**Gästebuch-
Einträge**

“Tolle Ausstellung, man lernt etwas über Soldaten und ihren Alltag.”

“Besuch aus Trier: Wir sind sehr beeindruckt. Kunst im Schützengraben, ein ganz neuer Aspekt. Hoffentlich muss das keiner mehr in der Art erleben.”

“Kunst im Angesicht von Tod, Verwesung und unvorstellbarer Gewalt! Ein Zeichen ungebrochenem Lebenswillen und der Wunsch nach Schönheit.

Diese liefert einen immens wertvollen Beitrag zur historischen Aufarbeitung des 1. WK. Vielen Dank.”

Da wir ständig vor Ort waren, konnten wir viele Besucher, die nur zufällig kamen, auf die ungewöhnlichen Ausstellungsstücke hinweisen und auch alle gewünschten Erklärungen abgeben und Fragen beantworten.

Es ergaben sich sehr viele interessante Gespräche und neue Kontakte wurden geknüpft.

VK

Schützengrabenkunst: Totenkopf mit Zwirbelbart und Pickelhaube auf einem Aschenbecher (Sammlung Bruno M. Struif)



Patriotische Ansichtskarten - Mittel der psychologischen Kriegsführung

Vortrag von Bruno M. Struif

Die Proklamation von Wilhelm I. zum Deutschen Kaiser im Spiegelsaal von Versailles am 18. Januar 1871 und die Wegnahme von Elsass-Lothringen im Krieg 1870/71 hatte die französische Seele tief verletzt. Die Politik war auf Revanche ausgerichtet und es wurden Bündnisse gegen Deutschland geschlossen. So entstand 1904 die „Entente Cordiale“ zwischen England und Frankreich, zu der dann 1907 auch noch Russland und 1914 Japan dazukamen.

Nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs brachten viele Verlage patriotische An-



sichtskarten heraus, deren Motiv von den französischen Militärbehörden genehmigt werden musste. Viele Verlage arbeiteten mit Kostümen, Uniformen und Modells, um z.B. Mädels in Elsässer Tracht, die französische Marianne oder Soldaten befreundeter Staaten darzustellen. Die Anzahl der herausgebrachten patriotischen Ansichtskarten war beträchtlich. Historiker gehen von

Patriotische Ansichtskarte: ein französischer, ein italienischer, ein russischer und ein englischer Soldat zerstören ein deutsches Grenzschild und eine preussische Regimentsfahne

vielen Tausend unterschiedlicher Exemplare aus, d.h. täglich erschienen während der rund 1.500 Kriegstage drei bis vier patriotische Ansichtskarten. Diese Ansichtskarten, mittlerweile begehrte Sammelobjekte, dienten der psychologischen Kriegsführung, d.h. Ziel war, den Gegner zu diffamieren, ihn des Unrechts und der Barbarei zu bezichtigen, die deutschen Soldaten als Boches („Schweine“) abzustempeln, die eigenen Soldaten als tapfere, verwegene Kerle dazustellen, die ihr Leben gerne für Vaterland, Ruhm, Ehre und Freiheit hergaben, die Poilus (Kosenamen der französischen Soldaten) als tolle Liebhaber und Vorbild der Jugend hinzustellen, den Kampfeswillen sowie die Opferbereitschaft des Volkes zu stärken, die Waffenbrüderschaft mit den Engländern und Russen sowie mit den Belgiern, Italienern und später auch den Amerikanern hervorzuheben, die Rückgewinnung von Elsass-Lothringen zu beschwören, die Fähigkeiten ihrer Kanonen, Kriegsflugzeuge und sonstigen Waffen zu bejubeln und alle möglichen Themen anzusprechen, die als geeignet angesehen wurden, den „Erbfeind“ zu bekämpfen und die französische Position zu stärken. Es wurde auch für den Frieden geworben, jedoch „Frieden durch Sieg“.

Patriotische Ansichtskarte mit dem deutschen Kaiser, einer Elsässerin, die ihn aus dem Land weist, und dem Text: „Wilhelm II. der Grausame, Kaiser der Barbaren, Deine Regentschaft ist beendet!“



Ergänzungen zur Biografie des NS-Verbrechers Adolf Haas (6)

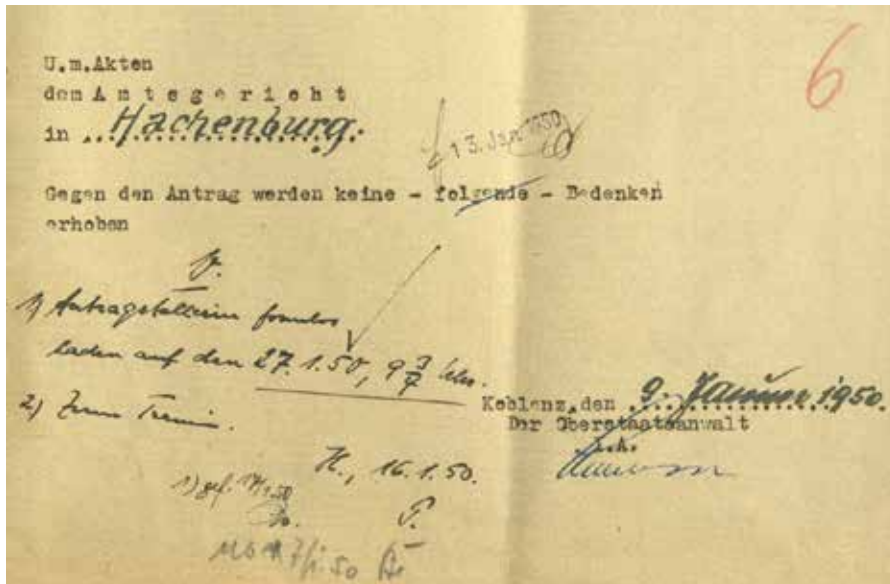


Das Amtsgericht Hachenburg richtete Anfang Januar 1950 an die Oberstaatsanwaltschaft in Koblenz die Anfrage, ob es Einwände gegen eine Todeserklärung des Obersturmbannführers Adolf Haas gäbe. Bereits am 9. Januar 1950 wurde die Mitteilung verfasst: „Gegen den Antrag werden keine Bedenken erhoben“. Irgendeine Recherche oder gründliche Prüfung scheint

SS-Obersturmbannführer Adolf Haas (BArch, Sign. 580)

Das Foto könnte entstanden sein nach seiner Entlassung als KZ-Kommandant, denn der Totenkopf fehlt auf dem linken Kragenspiegel

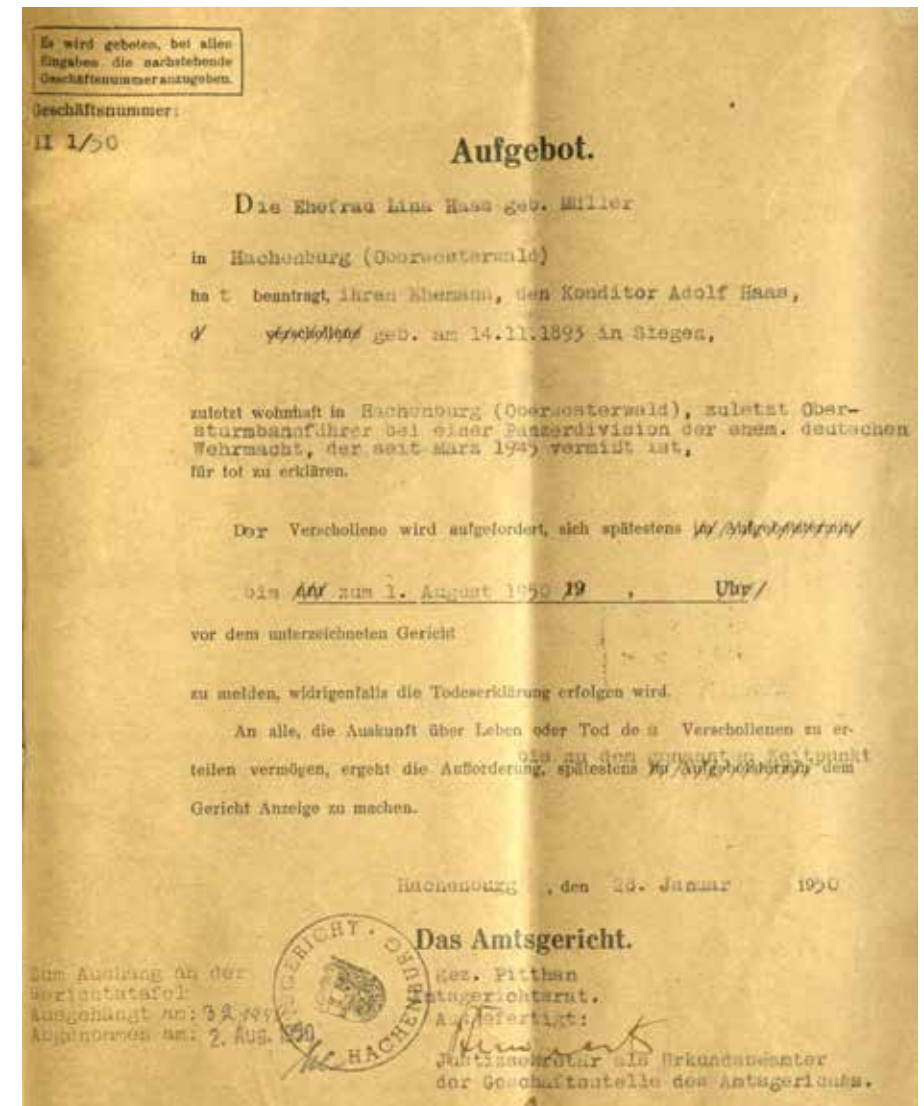
Unbedenklichkeitsmitteilung der Oberstaatsanwaltschaft Koblenz in Sachen Todeserklärung Adolf Haas. LHAK, 602,088, Nr. 87



nicht stattgefunden zu haben. Dass Haas KZ-Kommandant in Bergen-Belsen war, kommt in den Gerichtsunterlagen nicht vor, dürfte aber dem Amtsgericht Hachenburg vermutlich bekannt gewesen sein.

Zum Todesklärungsverfahren musste auch ein Aushang an der Gerichtstafel in Hachenburg gemacht werden. Das mit Gerichtsstempel und Unter-

Aushang an der Gerichtstafel des Amtsgerichts Hachenburg zur beantragten Todeserklärung von Adolf Haas. LHAK, 602,088, Nr. 87



schrift des Urkundsbeamten des Amtsgerichts versehene Aufgebot hing dort vom 3. Februar bis zum 2. August 1950, also ein halbes Jahr, wie es gesetzlich vorgeschrieben war. Es wird eingeleitet mit dem Hinweis, dass die Ehefrau Lina Haas geb. Müller beantragt hat, ihren Ehemann, den Konditor Adolf Haas, der zuletzt Obersturmbannführer bei einer Panzerdivision der ehemaligen deutschen Wehrmacht gewesen und seit März 1945 vermisst sei, für tot zu erklären. Der Hauptgrund für solche Todeserklärungsanträge war in der Regel die Erlangung der Witwenrente. Weiterhin heisst es in dem Aufgebot: „Der Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens bis zum 1. August 1950 vor dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.“ An die Bevölkerung gewandt heisst es: „An alle, die Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens bis zu dem genannten Zeitpunkt dem Gericht Anzeige zu machen.“ Es gab wohl keine Hinweise oder Anzeigen. Auch bei diesem Aufgebot ist erstaunlich, dass die Erwähnung der SS-Zugehörigkeit sorgsam vermieden wird. Adolf Haas war SS-Obersturmbannführer (bei der Wehrmacht gab es den Dienstgrad Obersturmbannführer nicht) und die erwähnte Panzerdivision war wohl eine SS-Panzerdivision (genaue Angaben fehlen).

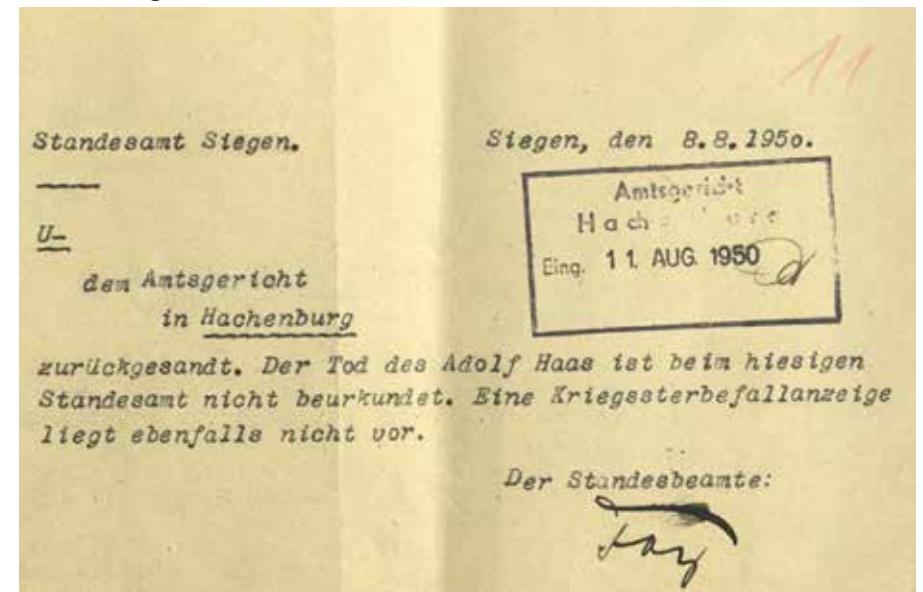
Titelseite des Handbuchs der Justiz von 1953 (Ausschnitt) und Eintrag zum Amtsgericht Hachenburg (ULB Darmstadt)



gaben fehlen). Sie gehörte damit zur Waffen-SS, deren höchster Chef Heinrich Himmler war. Die kämpfenden Einheiten der Waffen-SS waren allerdings der Wehrmacht unterstellt.

Das später zum Landgerichtsbezirk Koblenz gehörende Amtsgericht Hachenburg war 1867 als „Königlich Preußisches Amtsgericht“ eingerichtet worden und befand sich im unteren Schlossflügel am Schlossberg. Nach der Kapitulation der Wehrmacht wurde durch die amerikanische und später französische Besatzungsmacht zunächst jede gerichtliche Tätigkeit verboten. Wie dem „Handbuch der Justiz“, das vom Deutschen Richterbund herausgegeben wurde und 1953 erstmals erschien, zu entnehmen ist, war am Amtsgericht Hachenburg seit 1.3.1947 Amtsgerichtsrat Pitthan tätig. Er wurde 1905 geboren. Zum Amtsgericht Hachenburg gehörten damals 19.129 „Gerichtseingesessene“ (Anzahl der Menschen im Zuständigkeitsbereich des AG Hachenburg). Das Amtsgericht Hachenburg hat auch das Berliner Standesamt I und das Siegener Standesamt angeschrieben und um Mitteilung gebeten, ob der Tod von Adolf Haas bzw. seine Todeserklärung dort schon beurkundet sei. Adolf Haas war ja 1893 in Siegen geboren worden. Am 8. August 1950 teilte das Standesamt Siegen mit: „Der Tod des Adolf Haas ist beim hiesigen Standesamt nicht beurkundet. Eine Kriegssterbefallanzeige liegt ebenfalls nicht vor“. Auch die Auskunft des Berliner Standesamtes I war negativ. BS (Fortsetzung folgt)

Mitteilung des Siegener Standesamts an das Amtsgericht Hachenburg vom 8. August 1950. LHAK, 602,088, Nr. 87



Nachruf auf Rolf Trommershäuser

Lieber Bruder, Vater, Onkel und Freund, lieber Rolf!

Wir vermissen Dich! Am 7. Juli 2017 bist Du im Alter von 77 Jahren, nach kurzer schwerer Krankheit und für Dich unlösbaren Lebensfragen von uns gegangen. Es ging einfach zu schnell und die Zeit für einen Abschied war zu kurz.

Mit Dir genommen hast Du so viel Scharfsinn, Intelligenz, Kantigkeit und Unangepasstheit, aber auch die Liebe zu Deinen Wurzeln und zu Deinem Großvater Emil Heuzeroth. Für Dich war Hachenburg Heimat, Sicherheit und gern erinnerte Kindheit. Dein Großvater Emil war Dein Vorbild.

Als Mitglied der GeschichtsWerkstatt Hachenburg hinterlässt Du ein wunderschönes Buch über unseren Opa und Ehrenbürger der Stadt Hachenburg, Emil Heuzeroth und seinen Bruder Friedrich-Wilhelm. Gemeinsam mit der GeschichtsWerkstatt hast Du das Buch mitgestaltet und wesentlich finanziert. Für Dich war es in Deiner letzten Lebensphase etwas ganz Wichtiges, ein Vermächtnis an Deinen geliebten Opa.

Geboren wurdest Du am 9. Februar 1940 in Göppingen, unsere Schwester Brigitte (Höhn) folgte ein Jahr später. Schon 1942 fiel Dein Vater als Wehrmachtspfarrer in Nordafrika bei Tobruk. Unsere Mutter, Deine Schwester und Du mussten zurück nach Hachenburg. Dein Opa wurde Dein tröstender Ersatzvater.

Als Du im Alter von 15 Jahren mit Deinem Stiefvater Horst Steinhaus nach Koblenz zogst, nahmst Du die Liebe zu Hachenburg mit. Zwei Schwestern, Elke und ich, wurden geboren. Meine Lebensentscheidungen, meine Entwicklung und mein Denken hast Du als großer Bruder wesentlich mitgeprägt. Du studierst Theologie, wie Dein Vater. Während eines Studienaufenthaltes in den USA warst Du konfrontiert mit den Rassenunruhen und wolltest danach mit Deiner jugendlichen, geistigen und körperlichen Kraft die Welt grundlegend verbessern.

Du wurdest wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Bochum und entwickeltest die evangelische Theologie weiter. Schließlich wurdest Du Vikar in der kleinen Gemeinde Weilmünster. Die konservativen Kräfte der Stadt akzeptierten Dich jedoch auf Grund Deiner kommunistischen und kritischen Überzeugung nicht, die für Dich allerdings die logische Konsequenz aus Deinen Vorstellungen praktischer Nächstenliebe waren. So wurdest Du als erster hessischer Pfarrer aus der Kirche Hessen-Nassau aus Deinem Amt gefeuert. Frau und Kinder konntest Du nicht mehr ernähren.

Ein paar Jahre später wurdest Du Sozialarbeiter und wieder hattest Du Steine aus dem Weg zu räumen. Schließlich kauftest

**Rolf Trommershäuser
bei der Probe zu einem Mundart-
abend im Vogtshof 2014**



Foto: Sabine Herrmann

Du ein kleines Heim in Dornburg, Landkreis Limburg-Weilburg und warst der erste, der Langzeitpatienten aus den Großpsychiatrien in Weilmünster und Hadamar ein neues Zuhause und ihre Würde (zurück)gab. Damit versuchtest Du auch, Verbrechen zu sühnen, die ein paar Kilometer entfernt in der Psychiatrie Hadamar während der Nazizeit verübt worden waren.

Bei Deinem milieupädagogischen Wohnkonzept und Deiner Vision vom Leben in Deiner Heimeinrichtung hattest Du immer Deine Kindheitserlebnisse mit Opa Emil vor Augen. Er war für Dich ein vorurteilsfreier, kritischer, frei denkender und sozial handelnder Mensch, der besonders die sogenannten „Gescheiterten“ in der Hachenburger Gesellschaft zu verstehen suchte. Das Milieu und die heimelige Atmosphäre in der Schreinerei Heuzeroth - heute ist dort die Thai-Massage beheimatet - versuchtest Du in Deiner Einrichtung zu rekonstruieren.

Bis zuletzt kämpftest Du um die Fortsetzung Deines Lebenswerkes. Aber Dein Leben endete mit dem Ende „Deines“ Heimes, das Dein Leben war. Du warst letztendlich zu gekränkt, um anderen noch trauen zu können, zu kompromisslos staatlicher Macht und zu anspruchsvoll dem Leben gegenüber. Du gehörtest zu den „Kriegskindern“, mit denen sich die Traumaforschung erst seit ein paar Jahren befasst.

Privat hast Du gelebt zwischen den Gemälden Deines Großvaters, Deinen tausenden von Büchern und mit den Fellen Deiner eigenen Schafe. Die Schafe hattest Du in Deiner Kindheit in Hachenburg lieben gelernt, als Du Schäfer Schmidt geholfen hast. Es trauern um Dich neben Deinen Angehörigen die Heimbewohner, denen Du Würde gabst und die Du daran erinnert hast, dass alle Menschen gleich sind. In Deinen letzten Lebensmonaten suchtest Du wieder den Kontakt zu Deinen theologischen Freunden aus früheren Zeiten, zu Deiner engsten Mitarbeiterin sagtest Du einige Tage vor Deinem Tod: „Man kann nicht tiefer fallen als in Gottes Hand.“

Danke, dass Du da warst. Ich wünsche Dir Frieden.

Deine Schwester Antje



„Durchschreiten wir die Tür ...“ Veranstaltungen zur Reformationsjubiläumswoche in Hachenburg

Zwischen dem 2. und 10. September 2017 gedachte die evangelische Kirchengemeinde Hachenburg der Reformation vor 500 Jahren. Es gab viel Ökumene, ganz viel Kultur, Musik und Spaß und gelernt haben wir auch etwas dabei. Am 2. September fand der Eröffnungsgottesdienst in der Evangelischen Schlosskirche statt, der von dem ev. Pfarrer Hilmar Lenz und dem kath. Pfarrer Winfried Roth gehalten wurde. Beim anschließenden Essen vor der Kirche „Futtern wie bei Luthern“ traf man sich ökumenisch, genoss und tauschte sich aus. Den Abend konnte man mit „Orgel & Wein“ ausklingen lassen.

Am Donnerstag Abend, 7. September 2017, fand im Vogsthoft unter dem Motto „Wie hältst du's mit der Religion“ ein „Interreligiöses Podium“ statt. Moderiert von Dr. Jürgen Hardeck saßen nebeneinander ein Jude aus Frankfurt, der konvertierter Katholik

ist, eine türkischstämmige Moslemin, die in der 2. Generation in Köln wohnt, und eine evangelische Theologin. Als Fazit kann man sagen, daß jede Religion ständig gefordert ist, „sich zu reformieren“ und interreligiöser Dialog wichtig ist. Zu Letzterem war diese Veranstaltung ein Beitrag. „Da pacem, Domine“ hieß das Chorkonzert, bei dem unter der Leitung von Veronika Zilles der Evan-

Pfarrer Hilmar Lenz bei der Eröffnung der Abendveranstaltung „Orgel & Wein“ am 3. Sept. 2017



Foto: Regina Klinkhammer

gelische Schlosskirchenchor, der Kammerchor Marienstatt und der Jugendchor Giovanni Cantori ihr Können zum Besten gaben. Das Konzert, das am Freitag Abend in der Ev. Schlosskirche stattfand, war super!

Bereits am Samstag vor der Jubiläumswoche zeigte zur Einstimmung das Cinexx „Luther's Erben - Sing It Loud. Als Paul über das Meer kam - Tagebuch einer Begegnung“.

Abgerundet wurde die Reformationsjubiläumswoche mit einem „Lutherischen Gottesdienst“, den Pfarrer J. König gestaltete.

Auch die Stadtbücherei lieferte einen Beitrag zum Reformationsjubiläum. Am Donnerstag, den 21. September 2017, fand dort eine Lesung von W. Winkler zu „Luther, ... deutscher Rebell“ statt.

Tags darauf gab es in der Schlosskirche Einiges zu schmunzeln und zu lachen: „Orgel & Rezitation“. Lutz Brenner ließ die Orgel in allen Tönen erklingen, Dr. Jürgen Hardeck zitierte sehr passende Textstellen. So konnte man z. B. an diesem Abend in der evangelischen Kirche auf der Orgel „Bonanza“ hören. Besonders zu erwähnen ist noch der Beitrag des Stadtarchivs zum Reformationsjubiläum. Hierzu erschien in der INFORM Nr. 38 ein Bericht, der hier in gekürzter

**Gedenkmedaille
Martin Luther
1483 - 1546 /
500 Jahre
Reformation
1517 - 2017**

PROGRAMM	
Sa. 02.09.2017 17:00 Uhr	Filme im Cinexx Luther's Erben - Sing It Loud Als Paul über das Meer kam - Tagebuch einer Begegnung Cinexx
Sa. 03.09.2017 10:00 Uhr 11:30 Uhr 16:00 Uhr 18:00 Uhr	Eröffnungsgottesdienst Futtern wie bei Luthern Alter Markt Stadtführung zur Reformation Start Tourist-Info, Perleingasse Orgel & Wein mit C. Balthasar
Mo. 04.09.2017 19:00 Uhr	Eröffnung „Sind wir noch zu retten?“ 4 soll. Szenen. Eine Ausstellung. B. Gross - D. Engelberth
Di. 05.09.2017 18:00 Uhr 19:00 Uhr	Stadtführung zur Reformation Start Tourist-Info, Perleingasse martin luther das musical Ev. Gymnasium
Mi. 06.09.2017 16:00 Uhr 19:00 Uhr	Stadtführung zur Reformation Start Tourist-Info, Perleingasse Reformationsgeschichte Hachenburgs Vortrag von Stadtarchivar Dr. Jörn Friedhoff
Do. 07.09.2017 16:00 Uhr 19:30 Uhr	Mittmach-Konzert mit U. Lal Ev. Gemeindehaus, Steinweg 15 „Wie hältst du's mit der Religion?“ Interreligiöses Podium Vogthof
Fr. 08.09.2017 20:00 Uhr	Da pacem, Domine Chorkonzert Unter Leitung von Veronika Zilles
Sa. 09.09.2017 16:00 Uhr	Stadtführung zur Reformation Start Alter Markt
So. 10.09.2017 10:00 Uhr	Lutherischer Gottesdienst mit Pfarrer J. Knöblich
Fr. 15.09.2017 17:30 Uhr	Filme im Cinexx Die Hütte 40 Tage in der Wüste Cinexx mit Filmkritiker Pfarrer Werner Schneider-Quindokus
Do. 21.09.2017 19:30 Uhr	Luther, ... deutscher Rebell Lesung W. Winkler Vogthof / Stadtbücherei
Mi. 27.09.2017 17:00 Uhr	Orgel & Rezitation: Evangelischer Humor L. Brenner - J. Hardeck
So. 08.10.2017 17:00 Uhr	Konzert Villa Musica



Form wiedergegeben wird: „Vom 02. bis zum 10. September 2017 stand Hachenburg ganz im Zeichen der Reformation bzw. des 500jährigen Refomationsjubiläums. Eine willkommene Gelegenheit zur Zusammenarbeit der Ev. Kirche mit dem Stadtarchiv, da das vielseitige Programm unter dem Motto „Durchschreiten wir die Tür ...“ nicht nur mit zahlreichen kulturellen Veranstaltungen aufwartete, sondern einem interessierten Publikum auch Gelegenheit zu „Reisen in die Vergangenheit“ bot. Nachdem bereits am Freitag, den 01. September 2017 die 400jährige Piscator-Bibel im Rahmen einer Festveranstaltung im Vogtshof nach mehr als dreimonatiger Restaurierung der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, fand das kostbare Exemplar für mehr als eine Woche einen würdigen Ausstellungsort: den Altar der Ev. Schlosskirche in Hachenburg (siehe Foto auf der Titelseite dieser GWH-Info). Am Sonntag, den 03. September, startete die erste von insgesamt vier „reformationsgeschichtlichen Stadtführungen“. In der Rolle eines Zisterziensermönchs nahm der Stadtarchivar die Teilnehmer auf eine Reise vom Mittelalter bis zur Reformation mit, die ihren Anfang bei der beeindruckenden Altstadt Bartholomäuskirche nahm ...

Im Fokus des Vortrags in der Schlosskirche am Mittwochabend standen Reformation und Gegenreformation in der Stadt Hachenburg und der Grafschaft Sayn mit Exkursen zum Schicksal der Abtei Marienstatt sowie zur Restaurierung der Piscatorbibel. ...“

Außer den kurz beschriebenen Veranstaltungen gab es noch weitere, die im abgebildeten Programm aufgeführt sind.

Als Beitrag der GeschichtsWerkstatt zum Reformationsjubiläum folgt am 19. Oktober 2017 der Vortrag von GWH-Mitglied Dr. Hermann-Josef Roth „Reformation und Rebellion - Westerwälder Szenen zur Lutherzeit.“

RK/BS

Stadtarchivar

**Dr. Jens Friedhoff
als Zisterziensermönch bei
der reformationsgeschichtlichen
Stadtführung am
3. September 2017.**

Links neben ihm in mittelalterlicher Kleidung Hans-Dietmar Engelberth



Foto: G. Rustemeyer

Einladung zum Vortrag



Foto: Hermann-Josef Roth

Chorgestühl in Marienstatt mit Geheimnissen

Reformation und Rebellion

Westerwälder Szenen zur Lutherzeit

Referent: **Dr. Hermann-Josef Roth**

Termin: Do. 19. Oktober 2017, 19.30 Uhr

Ort: Löwensaal im Vogtshof, Mittelstr. 2, Hachenburg

Eintritt frei

Wenn man eines dieser Folianten beiseite rückt, werden seltsame Schriftzeichen sichtbar. Sie konnten enträtselt werden: Namen von Mönchen, die vor 400 Jahren mit den Protestanten liebäugelten. Aus anderen Klöstern haben wir es sogar schriftlich: Manche Zisterzienser beteten schon lange vor Luther ganz in seinem Sinne. Das hatte auch politische Folgen. Die Grafen auf der Hachenburg etwa hielten das Kloster schon in katholischer Zeit für reformbedürftig. Evangelisch geworden verstärkten sie den Druck auf Marienstatt. Ein Teil der Patres floh mit dem Abt ins Exil, andere hielten es mit dem Landesherrn, einer beging Selbstmord. Das Weltbild bekam Risse. Geistliche und Weltleute taktierten listig zwischen den Fronten.